

**Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)**

**Krippe, Kita, Kinderzimmer  
Medienpädagogik von Anfang an  
Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven**

**Beiträge aus Forschung und Praxis**

**Prämierte Medienprojekte**

**Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)**  
**Dieter Baacke Preis Handbuch 11**  
**Krippe, Kita, Kinderzimmer – Medienpädagogik von Anfang an**  
**Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven**  
**Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte**

**Dieser Band wurde gefördert vom**

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

**Herausgeber**

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V.  
(GMK)

**Anschrift**

GMK-Geschäftsstelle  
Obernstr. 24a  
33602 Bielefeld  
fon 0521/677 88  
fax 0521/677 92  
email gmk@medienpaed.de  
homepage www.gmk-net.de

**Redaktion**

Jürgen Lauffer  
Renate Röllecke  
Tanja Kalwar

**Lektorat**

Tanja Kalwar

**Titelillustration**

kopaed

**Druck**

Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2016  
Arnulfstraße 205  
80634 München  
fon 089/688 900 98  
fax 089/689 19 12  
email info@kopaed.de  
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-86736-151-4

## Im Interview

### Nimm! – Netzwerk Inklusion mit Medien

LAG Lokale Medienarbeit NRW e. V. in Kooperation mit der tjfbg gGmbH

Christine Ketzner und Susanne Böhmig

#### **Herausragendes und Spezielles**

##### *Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?*

Unser Projekt verbindet die Themen „Medienarbeit“ und „Inklusion“; eine Verbindung, die auf der Hand liegt: Medienprojekte machen Spaß, die Teilnahme ist freiwillig und es gibt keinen Leistungs- und Ergebnisdruck, wie z. B. in der Schule. Hier kann man sich entspannt begegnen, den anderen „auf Augenhöhe“ erleben und ggf. Berührungspunkte abbauen. Weitere Gründe:

- In Medienprojekten gibt es eine Vielzahl von Aufgaben zu erledigen, so dass garantiert für jede und jeden etwas dabei ist.
- Digitale Medien sind auch für Heranwachsende mit einer Behinderung oft gut zugänglich (z. T. mit unterstützenden Computertechnologien) und bieten viele Möglichkeiten, Kompetenzen auszubauen und einzubringen.
- Ob Foto, Video, Audio, Social Media, Computerspiele oder alles zusammen: Für jede Zielgruppe findet sich ein passendes Thema bzw. Medium.
- Medienprojekte sind durch immer „leichter“ zu bedienende Medientechnik sehr niedrigschwellig und ressourcenschonend durchzuführen und auch für Teilnehmende „machbar“, die vielleicht nicht so gut lesen oder schreiben können

Bevor wir mit unseren Projekten rund um inklusive Medienarbeit gestartet sind, gab es bereits Projekte, in denen es darum ging, die Potenziale von Computer, Internet und Medien für Heranwachsende mit Behinderung zu erschließen. Hier ging es aber in der Regel mehr

um Kompetenzerwerb à la „Umgang mit dem Office-Paket“ und weniger darum, gemeinsam kreativ mit Medien zu arbeiten. Medienprojekte mit Heranwachsenden mit und ohne Behinderung gab es zwar auch, das Problem war jedoch die mangelnde Sichtbarkeit der Akteure. Sie leisteten oft hervorragende Projektarbeit, die aber eben aufgrund der mangelnden Sichtbarkeit wenig nachhaltig war. Das Besondere an unserem Projekt ist, dass wir diesem Komplex, nämlich der *Inklusiven Medienarbeit*, einen Namen gegeben haben und dass wir die Akteure unter dieser „Dachmarke“ versammeln, vernetzen, sichtbarer und stärker machen.

#### **Ziele und Methoden**

##### *Welche medienpädagogischen Ziele werden mit welchen Methoden verfolgt?*

Wir möchten:

- Berührungspunkte gegenüber dem Thema abbauen
- Wissen und Informationen dazu vermitteln, wie inklusiv mit Medien gearbeitet werden kann
- Fachkräfte befähigen, Projekte durchzuführen, die offen sind für alle

Ansonsten vgl. „Methoden und Ergebnisse“ unter „Angaben zum Projekt“.

#### **Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte**

##### *Welche Vorkenntnisse haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer?*

Die Vorkenntnisse derjenigen, die z. B. an unserer Weiterbildung, den regionalen Workshops und den Fachtagen teilnehmen, sind sehr un-

terschiedlich, da die Teilnehmenden aus sehr unterschiedlichen Bereichen kommen.

So gibt es z. B. diejenigen, die aus der klassischen Medienpädagogik kommen und die projektemäßig und medientechnisch sehr versiert sind. Sie haben jedoch wenig Erfahrungen mit Heranwachsenden mit Behinderung und daher Berührungängste gegenüber der Durchführung inklusiver Medienprojekte. Diese Kolleginnen und Kollegen haben aber oft Erfahrungen mit sehr diversen Gruppen, sie arbeiten so gesehen schon „inklusiv“ – also z. B. mit großer Methodenvielfalt –, ohne dass ihnen dieses so bewusst ist. Dies ist eine gute Basis, auf der – mit Offenheit und Pioniergeist – weitergearbeitet werden kann.

Dann gibt es diejenigen, die aus der Jugendarbeit kommen und die finden, dass Medienangebote sich gut machen würden in ihrem Angebot, weil Medien attraktiv sind für ihre Zielgruppen. Diesen Teilnehmenden kommt extrem entgegen, dass auch Medien immer leichter bedienbar sind und man nicht unbedingt Medienprofi sein muss, um Medienprojekte durchzuführen. Zum Beispiel lassen sich Videoprojekte statt mit teurer Kameraausrüstung mittlerweile auch mit Tablets und Apps realisieren.

### **Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?**

Das Projekt ist sehr ganzheitlich angelegt, die Teilnehmenden erfahren zum Beispiel,

- welche Potenziale digitale Medien Menschen mit Behinderung bieten, welche Medien sie nutzen bzw. wie sie sie nutzen können. Die Teilnehmenden lernen technische Hilfsmittel (unterstützende Computertechnologien) kennen und welche Software, Apps und Einstellungsmöglichkeiten es gibt, die bei einer Behinderung hilfreich sein können;
- wie man Medien barrierefrei gestalten kann, zum Beispiel wie man Untertitel und Audiodeskriptionen für Filme erstellt und einbindet;
- wie man Medienprojekte so gestalten und anpassen kann, dass sie für Teilnehmende

mit unterschiedlichen Voraussetzungen zugänglich sind, zum Beispiel auf welche Art man Teilnehmenden mit Lernschwierigkeiten bildbasiert und nur mit praktischen Übungen vermittelt, wie Bloggen funktioniert;

- wie man inklusive Medienprojekte plant und durchführt: Welcher Personalschlüssel empfiehlt sich, wenn Teilnehmende mit sozial-emotionalem Förderbedarf in einem Projekt sind? Wie plant man ein Projekt für Heranwachsende mit Autismus?

### **Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?**

Die Teilnehmenden, die z. B. an unserer berufsbegleitenden Weiterbildung und dem Coaching teilgenommen haben, haben gelernt, inklusiv mit Medien zu arbeiten, indem sie eigene Projekte planen, umsetzen, dokumentieren und präsentieren sollten. Gelernt haben sie sicherlich auch den Unterschied zwischen Theorie und Praxis und mit Problemen sowie Schwierigkeiten umzugehen.

### **Probleme und Grenzen**

#### **Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese bewältigt?**

Anspruchsvoll bei einem Projekt dieser Art sind die vielen Akteure und (Themen-) Bereiche, die koordiniert und abgedeckt werden müssen: Zeitgleich führten wir z. B. im ersten Projektjahr eine berufsbegleitende Weiterbildung durch. Wir etablierten ein Netzwerk von Kompetenzen für inklusive Medienarbeit, in denen regionale Workshops durchgeführt wurden. Wir etablierten den Blog inklusive-medienarbeit.de als DIE Plattform für die Publikation inklusiver Medienprojekte und konnten dafür zahlreiche Gastautorinnen und -autoren gewinnen. Und wir organisierten einen Fachtag, der ebenfalls ganz zentral im Zeichen der Vernetzung stand und für den wir bundesweite Projekte und Akteure aus dem Bereich der inklusiven Medienarbeit als Mitwirkende

gewinnen konnten. Hier spürten wir zeitweise deutlich, dass wir am Maximum des Machbaren und Organisierbaren angelangt waren.

Sehr anspruchsvoll war auch die Durchführung der inklusiven Medienprojekte der Weiterbildungsteilnehmenden: Ziel der Weiterbildung war, die Teilnehmenden zu befähigen, inklusive Medienprojekte zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und auf dem Fachtag zu präsentieren. Die Teilnehmenden sollten daher ein eigenes inklusives Projekt in ihrer Einrichtung durchführen. Dabei fühlten sich einige überfordert. Hier mussten wir insofern nachbessern, dass wir deutlich mehr Zeit für die Unterstützung einzelner Teilnehmer benötigten, als wir ursprünglich geplant hatten.

## **Technik**

### ***Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?***

Mittlerweile können inklusive Medienprojekte mit relativ geringen technischen Ressourcen umgesetzt werden, z. B. lassen sich Film- und Fotoprojekte mit Smartphones und Tablets mit guter Kamera durchführen. Für die Film- und Fotobearbeitung gibt es Apps, die günstig oder kostenfrei sind und deren Anwendungen leicht zu lernen sind.

Wichtig ist zu wissen, wie Menschen mit Behinderung Medientechnik nutzen (können). Dazu muss man nicht unbedingt Experte sein, grundlegendes Wissen über digitale Barrierefreiheit und unterstützende Technologien ist aber hilfreich. Zum Beispiel, dass PDF-Dokumente für Blinde nicht gut zugänglich sind, wie man Videos mit Audiodeskription und Untertitel versieht und welche Hilfen für Menschen mit Behinderung in (mobile) Betriebssysteme bereits vorinstalliert sind. Wenn man das nicht weiß, helfen unsere Inklusions-Scouts gerne weiter.



## **Tipps für die Praxis**

### ***Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessierten geben, die ähnliche Projekte durchführen möchten?***

Netzwerkprojekte wie dieses funktionieren dann am besten, wenn zwei Partner ihre jeweiligen Kompetenzen und Schwerpunkte miteinander verbinden – und zwar so, dass etwas Neues entsteht. Jeder der Projektpartner sollte Experte in seinem Gebiet sein und/oder bereits über ein gutes Netzwerk verfügen, auf das aufgebaut werden kann. Der Wille zur Zusammenarbeit sollte unbedingt vorhanden sein und immer wieder die Methoden und Routinen der Zusammenarbeit überprüft und angepasst werden – Geduld, konstruktive Kritikfähigkeit und Anpassungsbereitschaft sind dabei wichtige Tugenden. Wichtig ist natürlich auch eine nachhaltige Projektfinanzierung, damit die gemeinsame Arbeit wirklich Früchte tragen kann.

## **Motivation**

### ***War es notwendig, die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?***

Eine Herausforderung war immer, trotz zahlreicher Anfragen und großem Interesse, die Weiterbildungsteilnehmenden für ein Jahr ver-

bindlich zur regelmäßigen Teilnahme zu verpflichten. Dies hatte verschiedene Ursachen. Eine der wichtigsten ist sicherlich, dass unsere Zielgruppe beruflich oft sehr eingespannt ist und wenig Zeit für längere Weiterbildungen hat. Außerdem muss der Sinn für die unmittelbare Arbeit sofort einsehbar sein. Darauf haben wir reagiert, indem wir die Weiterbildung in kompakterer Form und mit noch mehr Praxisbezug angeboten haben. Außerdem haben wir z. B. im Projekt *Nimm 2.0* einen Coach eingeführt, der die Teilnehmenden bei der Durchführung ihrer eigenen inklusiven Medienprojekte begleitet und unterstützt hat. Wir haben weitere Qualifizierungsbausteine, wie die regionalen Workshops, auf den Weg gebracht, damit auch diejenigen erreicht werden, die nur in ein bestimmtes Thema einsteigen möchten und nicht so viel Zeit haben.

#### ***Was hat den Beteiligten besonders viel Spaß gemacht?***

Für die Teilnehmenden an unseren Projektangeboten, wie z. B. der Weiterbildung, den Inklusions-Scout-Treffen, den regionalen Workshops und den Fachtagen, war immer der Austausch mit den anderen Beteiligten und die Zusammenarbeit, beispielsweise bei der Durchführung von Praxisprojekten, sehr bereichernd. Diejenigen, die ein inklusives Medienprojekt durchgeführt haben, waren stolz auf das Ergebnis und auf die öffentliche Präsentation vor großem (Fachtags-) Publikum.

#### ***Und was fanden Sie selbst besonders motivierend?***

Für uns war der Austausch mit vielen inspirierenden Persönlichkeiten ebenfalls sehr bereichernd, gerade unsere jährlichen Treffen der Inklusions-Scouts sind immer wie kleine Klassentreffen. Toll ist es auch, die Dokumentationen und Blog-Berichte über die inklusiven Projekte zu lesen, die z. B. im Rahmen unserer Weiterbildung durchgeführt werden. In der „Zusammenschau“ der einzelnen Projekte sieht man, wie kreativ, bunt und vielfältig das Thema ist. Es ist toll zu sehen, dass immer mehr Leute in dem Bereich aktiv sind, dass das Netzwerk

immer größer wird und sich gegenseitig bereichert und dass das Thema jetzt einfach „da“ ist – und wir dazu einen Beitrag leisten konnten.

#### ***Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts***

##### ***Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?***

Das Thema Inklusion mit Medien wird immer stärker und präsenter. Wir beobachten zahlreiche interessante Projekte und Akteure in dem Bereich und werden auch selbst immer wieder für Veranstaltungen angefragt. Dies wird auch in Zukunft nicht abflauen: Die Frage, wie Inklusion in der Bildung, Freizeit, Arbeit und Gesellschaft umgesetzt wird, ist noch lange nicht zu Ende diskutiert und wird mit den aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Deutschland vor dem Hintergrund steigender Flüchtlingszahlen noch präsenter werden. Inklusives Medienarbeit ist da – unserer Einschätzung nach – gut aufgestellt: Inklusive Projekte sind solche, die offen sind für alle und die versuchen, die Bedingungen so zu gestalten, dass alle mitmachen können. Eine Projektleitung, die weiß, wie sie ein Projekt durchführt, so dass auch diejenigen teilnehmen können, die z. B. nicht gut (deutsch) lesen und schreiben können, die Wissen sehr praxisorientiert und auf verschiedenen Niveaus vermitteln kann, so dass sich auch keiner langweilt, ist gut vorbereitet auf aktuelle Herausforderungen.

##### ***Läuft das Projekt noch und wenn ja, wie lange? Oder gibt es Anschlussprojekte?***

Das mittlerweile dritte *Nimm!*-Projekt ist bis Februar 2016 gelaufen. Momentan sind wir dabei, ein Nachfolgeprojekt zu beantragen mit vielen neuen, tollen Netzwerk-Aktionen.

## **Themen**

### ***Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?***

Viele unserer Teilnehmenden haben wenig bis keine Erfahrungen mit Behinderungen. Diese Teilnehmenden interessieren sich sehr stark dafür, welche Bedürfnisse Menschen mit Behinderungen haben. Spannend für sie war und ist immer, diese Informationen aus „erster Hand“ zu erhalten, z. B. von Dozentinnen und Dozenten mit Seh- und Hörbehinderung. Wer erlebt hat, wie versiert ein blinder Dozent mit dem Smartphone seine Präsentation vorführt, ist beeindruckt und kann sich generell besser vorstellen, wie sehbehinderte Menschen Medien nutzen (können). Spannend sind auch die Praxisberichte von pädagogischen Fachkräften, die z. B. mit Menschen mit Autismus arbeiten oder Heranwachsenden mit emotional-sozialem Förderbedarf.

## **Trends und Interessen der Zielgruppe**

### ***Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in Ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?***

Das Thema Einsatz von mobilen Geräten, wie Smartphones und Tablets, für inklusive Medienprojekte ist ganz klar der Megatrend, aus teils schon erwähnten Gründen: Man kann damit Medienprojekte einfacher und kostengünstiger durchführen. Medientechnik muss oft nicht mehr angeschafft werden, da Geräte schon vorhanden sind. Der Umgang mit der Technik und der Medienbearbeitung ist leicht zu lernen. Die technische Entwicklung insgesamt, also dass die Geräte immer günstiger, einfacher zu bedienen und anzupassen sind an unterschiedliche Bedürfnisse, ohne dass teure „Spezialtechnologien“ angeschafft werden müssen, ist eine Riesenchance für Inklusion.



### ***Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie evtl. darauf ein?***

Wir gehen darauf ein, indem wir die Möglichkeiten des Einsatzes von mobilen Geräten und Social Media in einem Modul unserer Weiterbildung thematisieren. Hier geht es, neben der Vorstellung von kreativen Praxisprojekten (z. B. Krimi-Rallye mit der App Actionbound), um die Vermittlung von zielgruppenangepassten Konzepten. Auch kritische Fragen werden dabei thematisiert, z. B. (wie) können Heranwachsende mit Lernschwierigkeiten, die vielleicht nicht gut lesen und schreiben können, lernen mit Social Media-Tools umzugehen, ohne dass sich daraus datenschutz- und urheberrechtliche Probleme ergeben?

## **Perspektiven**

### ***Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?***

Wir wollen zukünftig verstärkt ein Augenmerk darauf legen, dass die Ergebnisse von inklusiv durchgeführten Jugendmedienprojekten noch mehr Menschen wahrnehmen können und dass die Jugendlichen noch mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung erhalten für ihre „inklusiv



erzeugten" multimedialen Produkte. Aus diesem Grunde haben wir im Projekt *Nimm 3.0* die Jugendplattform *Dein Nimm!* aufgebaut, hier können die Ergebnisse inklusiver Jugendmedienprojekte – zum Beispiel Filme – unkompliziert veröffentlicht werden. Was uns dabei besonders wichtig ist: Die multimedialen Produkte werden nicht nur inklusiv „hergestellt“, sondern sind auch für alle wahrnehmbar und zugänglich. Das heißt z. B., dass Filme mit Untertiteln und Audiodeskription versehen werden usw. Hier sehen wir noch sehr viel „Luft nach oben“.

### ***b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?***

Inklusion wird in der medienpädagogischen Projektarbeit eine immer größere Rolle spielen, nicht zuletzt, weil das Thema Inklusion immer mehr im „Regelschulsystem“ ankommt. Die medienpädagogische Projektarbeit hat gegenüber dem System „Schule“ einige Vorteile: Sie ist offen, freiwillig, folgt keinem Lehrplan. Sie hat aber auch Nachteile, z. B. kann Offenheit in mangelnde Verbindlichkeit umschlagen und insgesamt sind weniger Ressourcen vorhanden. Man muss es ganz klar sagen: Inklusion braucht Ressourcen. Inklusion braucht nicht nur Leute, die offen sind, sondern auch, die bereit sind, neue Wege auszuprobieren, sich neue Themen anzueignen usw. Viele Din-

ge, die nötig sind, um alle mitzunehmen, erfordern Zeit, Leute und auch Geld. Wenn dies fehlt, wird Inklusion eine Mogelpackung bleiben. Wir haben aber das Gefühl, dass vieles angestoßen wurde, vieles schon passiert ist und sich noch viel mehr ergeben wird – wenn alle dranbleiben und die angestoßenen Entwicklungen weiter vorantreiben.

## ***Struktur und Rahmen***

### ***Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?***

Damit inklusive (Medien-) Projektarbeit gelingen kann, bedarf es unserer Meinung nach noch viel stärker des interdisziplinären Austauschs und der Zusammenarbeit. Niemand kann alles wissen, niemand kann alles können, niemand kann alles alleine, wenn es darum geht, etwas auf die Beine zu stellen, was sehr unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird. Man muss also wissen, wo und bei wem man sich gegebenenfalls Unterstützung für die eigene inklusive Projektarbeit holen kann. Es bedarf eines Netzwerks von Expertinnen und Experten der unterschiedlichsten Bereiche, die sich unkompliziert mit Rat und Hilfe beiseite stehen. Wir hoffen, mit unseren *Nimm!*-Projekten dafür eine Grundlage geschaffen zu haben.

## Feedback

### *Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?*

Wir haben mit dem Projekt in gewissem Sinne auch Pionierarbeit geleistet und viele verschiedene Projekte, Methoden und Informationen unter dem neuen Begriff „inklusive Medienarbeit“ gebündelt. Für unsere berufsbegleitende Weiterbildung *Inklusive Medienpädagogik* gab es kein Vorbild, sie war ein echter Pilot, für die wir das Konzept und die Inhalte entwickelt haben. Wichtig war uns, dass die Weiterbildung möglichst interdisziplinär angelegt war, damit wir Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen motivieren konnten, an der Weiterbildung teilzunehmen. Daraus ergeben sich sehr unterschiedliche Hintergründe und Wissensbedarfe, denen gerecht zu werden nicht immer einfach ist. Bei der Weiterbildung gab und gibt es, neben viel positivem Feedback, auch immer viel konstruktive Kritik und Verbesserungsanregungen. Diese flossen in jeden Weiterbildungsdurchgang mit ein, so haben wir z. B. die Modulthemen angepasst, die Module in kompakterer Form durchgeführt, ein Coaching eingeführt usw.

---

## Interviewpartnerinnen

**Dr. Christine Ketzer:** Geschäftsführerin der LAG Lokale Medienarbeit NRW (LAG LM) e.V. in Duisburg und Projektleitung des Projekts *Nimm!*; Studium der Diplom-Pädagogik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität zu Köln; Promotion im Fach Soziologie zum Thema „Securitas ex Machina. Von der Bedeutung technischer Kontroll- und Überwachungssysteme für Gesellschaft und Pädagogik“; Mitarbeit an der Expertise zum 9. Kinder- und Jugendbericht des Landes Nordrhein-Westfalen; Leiterin von zahlreichen medienpädagogischen Projekten; seit Anfang 2015 ordentliches Mitglied der Medienkommission der Landesanstalt für Medien NRW (LfM).

**Susanne Böhmig:** Leiterin *barrierefrei kommunizieren!* (Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH) in Berlin und Projektleitung des Projekts *Nimm!*; erste Berufsjahre als Ergotherapeutin; Abitur auf dem 2. Bildungsweg und Studium der Literatur, Philosophie und Informatik (M.A.); Projektleiterin des Projekts *Blended Learning für Menschen mit Behinderung* im bundesweiten Kompetenz- und Referenzzentrum *barrierefrei kommunizieren!*; seit 2010 Leiterin des Projekts *barrierefrei kommunizieren!*; Projektleiterin des Medienkompetenzzentrum Mitte; Beirats-Mitglied im Jugendnetz Berlin; Mitglied des Vorstandes der STIFTUNG *barrierefrei kommunizieren!*

---

## **Abbildungsnachweis**

### **Titelbild**

© Shutterstock.com/Sunny studio

### **Porträtfoto Manuela Schwesig**

© Bundesregierung/Denzel (Seite 9)

### **Günter Anfang**

Seiten 20-23

### **Sabine Eder/Susanne Roboom**

Seiten 26, 27, 29, 31, 32

### **Rainer Smits**

Abb. 1: © LfM/Uwe Völkner (Seite 63); Abb. 2: © LfM (Seite 64)

### **Mona Kheir El Din**

Seiten 68, 72, 73

### **Hans-Jürgen Palme**

Seiten 86-88

### **Katja Friedrich**

Seiten 91, 93, 94

### **Service: Zusammenarbeit mit Eltern**

Abb. 1: Screenshot: [www.meko-kitas-nrw.de](http://www.meko-kitas-nrw.de) [Stand: 20.05.2016] (Seite 96)

### **Projekt „Jugend hackt“**

Alle Fotos zur freien Verwendung unter CC-BY 4.0, Foto: Leonard Wolf (Seiten 106, 109, 110)

### **Projekt „EinBlick – der interkulturelle Filmaustausch“**

© Glocal Films (Seiten 122, 126-128)

*Fotos und Abbildungen zu den Projektbeschreibungen und Interviews wurden uns freundlicherweise vom jeweiligen Projekt zur Verfügung gestellt.*

---